

Das Fricktal, eine an urgeschichtlichen Funden reiche Landschaft (am Beispiel der Möhliner Höhe (Möhliner Feld) aufgezeigt)

Autor(en): **Brogli, Werner**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz**

Band (Jahr): **50 (1976)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-747090>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Fricktal, eine an urgeschichtlichen Funden reiche Landschaft

(am Beispiel der Möhliner Höhe [Möhliner Feld] aufgezeigt)

von Werner Brogli

Einleitung

Vor mehr als 50 Jahren erkannten die beiden Heimatforscher Emil Gersbach († 1963) und Pfarrer Hans Rudolf Burkart († 1969) die urgeschichtliche Bedeutung des Fricktals und der rechtsrheinischen Nachbarschaft. Regelmässig orientierten sie über ihre Entdeckungen und Forschungsergebnisse. Doch nach dem Tode der beiden Urgeschichtler wurden die Meldungen über prähistorische Funde im fricktalisch-badischen Raum seltener. Dabei herrschte gerade in den Jahren 1960 bis 1975 auch in unserer Gegend eine extreme Bautätigkeit. Viele urgeschichtliche Zeugnisse müssen in dieser Zeit unerkant zerstört worden sein. — Mit einer gewissen Regelmässigkeit veröffentlichte lediglich Kurt Rudin die auf seinen Arbeitsgängen im Fricktal mehr oder weniger zufällig gemachten Beobachtungen und Fundmeldungen. Besondere Beachtung verdient dabei die 1968 erschienene Arbeit über Bodenfunde aus der Gemeinde Möhlin.¹

Der folgende Bericht über die urgeschichtlichen Entdeckungen und Funde der letzten Jahre in einem verhältnismässig kleinen Gebiet des unteren Fricktals soll den Leser vor allem darauf aufmerksam machen, dass auch in seinem Garten, beim Hausbau nebenan usw. uralte, von Menschen hergestellte Gegenstände gefunden werden können. Es ist meiner Meinung nach nur möglich, die urgeschichtlichen Fundplätze und Einzelfunde in ihrer Gesamtheit zu erfassen, wenn in jeder Gemeinde mindestens eine Person dort gut beobachtet, wo Erde aufgerissen wird. Auch Schüler könnten diesbezüglich wertvolle Dienste leisten.

Das folgende Zeitschema zur Urgeschichte soll dazu dienen, die angesprochenen Zeiten richtig einzuordnen und die grossen Zusammenhänge besser zu erkennen.

¹ Kurt Rudin, «Bodenfunde aus der Gemeinde Möhlin 1963—1968», Vom Jura zum Schwarzwald NF 42, 1968, S. 25—39.

Bezeichnung der Zeitabschnitte (Europa)		Jahre v. Chr.	
<i>Paläolithikum</i> (<i>Altsteinzeit</i>)	Altpaläol./ Mittelpaläol.	Abbevillien * } Acheuléen * } Moustérien * }	ca. 600 000 — 30 000
	Jungpaläol.	Aurignacien * } Solutréen * } Magdalénien * }	30 000 — 8 000
			8 000
<i>Mesolithikum</i> (<i>Mittelsteinzeit</i>)			— 4 000
<i>Neolithikum</i> (<i>Jungsteinzeit</i>)			4 000 — 1 800
<i>Bronzezeit</i>	frühe		1800—1600
	mittlere		1600—1200
	späte		1200— 800
<i>Eisenzeit</i>	Hallstatt		800— 500
	La Tène		500— um Chr.
<i>Römerzeit</i>			um Chr.—5. Jh.

* Benannt nach französischen Fundstellen.

Altpaläolithikum

Im Jahre 1955 hat E. Gersbach in der Zeitschrift «Vom Jura zum Schwarzwald» folgende Hypothese veröffentlicht: «. . . Siedlungen des Moustérien kennt man im Fricktal noch nicht, während sie im Kanton Baselland schon vor Jahren festgestellt worden sind (Schalberg usw.). Einsender dies ist aber der festen Ueberzeugung, dass auch im *Fricktal* mit *Jagdsiedlungen des Neandertalers* zu rechnen ist, weil im Fricktal womöglich *noch bessere Vorbedingungen* für diese ältesten Siedlungen vorhanden sind als im gegenüberliegenden Kreis Säckingen, wo man bis heute im Grunholz, in Murg, auf dem Röthekopf bei Säckingen, bei Brennet, Schwörstadt und Wyhlen Neandertalersiedlungen entdeckt hat. . . .»²

Einige Streufunde auf der Hochterrasse der Möhliner Höhe deuten recht deutlich darauf hin, dass Emil Gersbach mit seiner Vermutung recht hatte. Diese Steinwerkzeuge weisen eindeutig altpaläolithische Merkmale auf. Noch mehr Funde und genauere Untersuchungen der Geräte werden zeigen, ob das Fricktal tatsächlich eines der erstbesiedelten Gebiete der Schweiz war.

² Emil Gersbach, «Steinzeitliche Forschungen im Fricktal», Vom Jura zum Schwarzwald, 1955, S. 49—50.

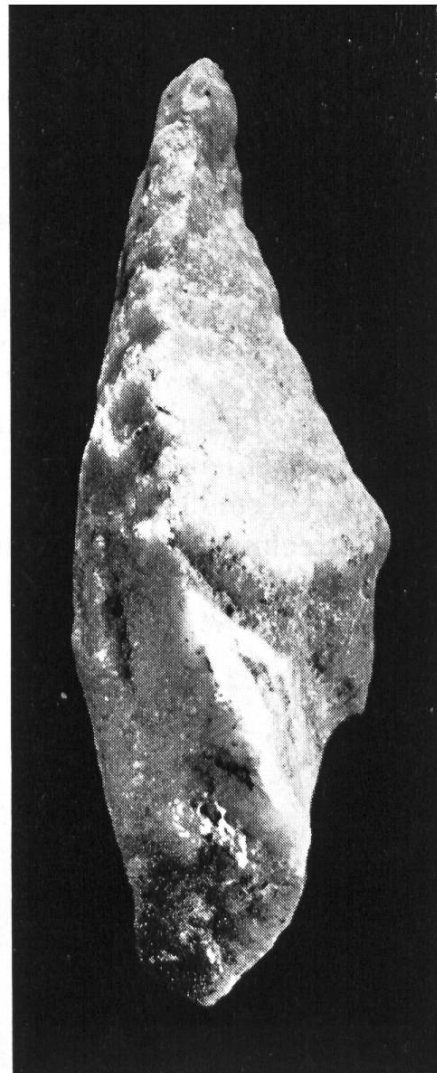
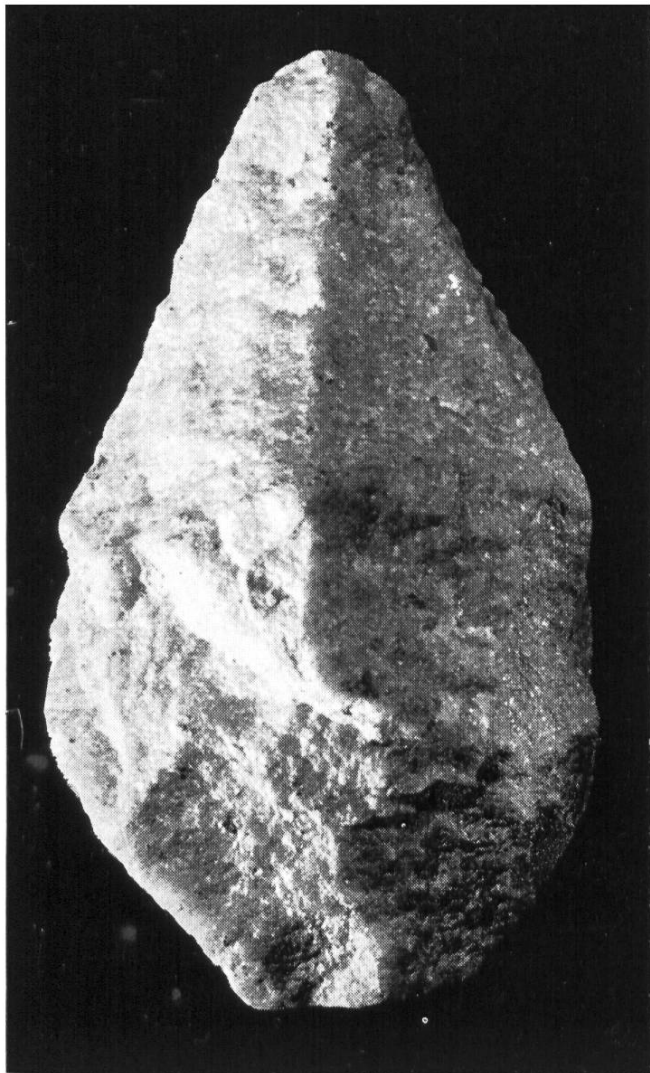


Foto Patrick Rohner

Zeiningen, Uf Wigg, altsteinzeitlicher Faustkeil, Vorder- und Seitenansicht, nat. Grösse. Material: rost-roter Quarzit.

Man beachte die durch besondere Abschlagtechnik herausgearbeiteten Schneid- und Schabekanten und die Spitze. Der Faustkeil war das Universalgerät des Altpaläolithikers. Mit ihm konnte er schlagen, schneiden, stechen, schaben usw.

Der abgebildete Faustkeil ist der bis jetzt einzige bekannte aus dem Fricktal.

Jungpaläolithikum

Wiederum war es Gersbach, der schon vor vielen Jahren in Gesprächen und Aufsätzen die Vermutung äusserte, dass im linksrheinischen Gebiet zwischen Laufenburg und Basel auch Freilandsiedlungen von Menschen

der ausgehenden Altsteinzeit vorhanden sein müssen. Damals waren im Fricktal die Stationen Eremitage bei Rheinfelden und Bönistein bei Zeiningen bekannt. Diese beiden urzeitlichen Wohnplätze befinden sich aber nicht auf dem freien Feld, sondern bei auffälligen, Sicherheit und Schutz bietenden Felsen.

Beim Bau der Nationalstrasse durchs Fricktal bestätigte sich 1972 die Vermutung Gersbachs. Im Zeininger Gemeindebann wurden Uf Wigg über 800 Silex-Abschläge aus dem Jungpaläolithikum (Magdalénien) gefunden. Darunter befinden sich 130 eindeutige Werkzeuge, die beweisen, dass sich hier vor etwa 12 000 Jahren Rentierjäger aufgehalten haben. Ein ausführlicher, mit Zeichnungen, Fotos und Karten illustrierter Bericht ist 1975 erschienen.³

Einige besonders typische Geräte des Magdalénien, wo eine ausgeprägte Klingentechnik die Kerntechnik endgültig ablöste, zeigen folgende Zeichnungen und Fotos:



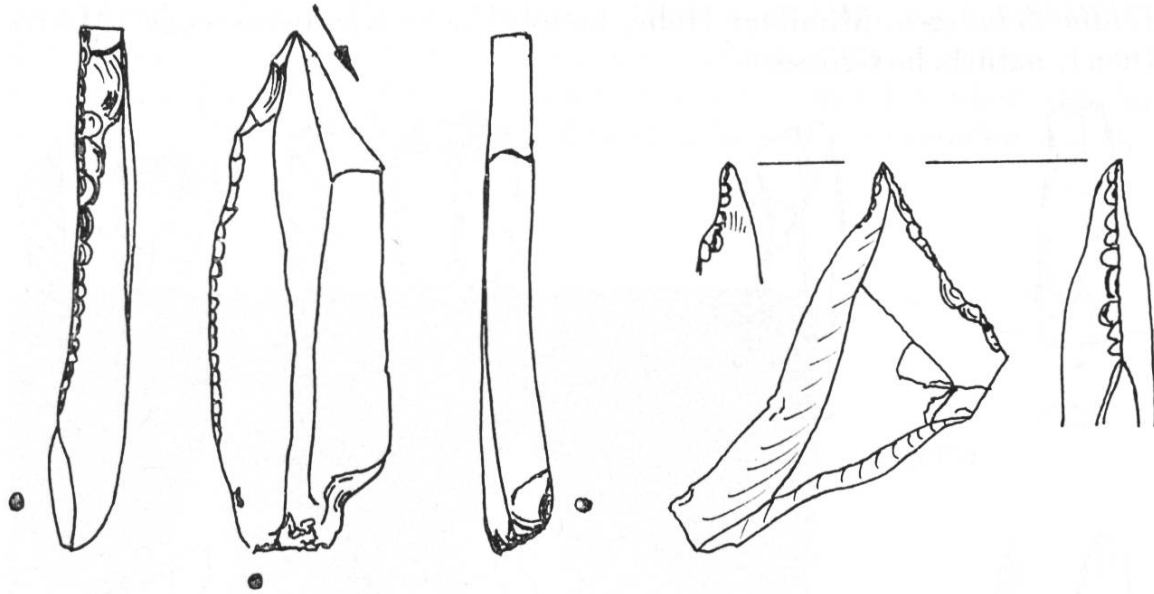
Grosse Kerbklinge

Klingenkratzer

Klinge mit ret. Kante

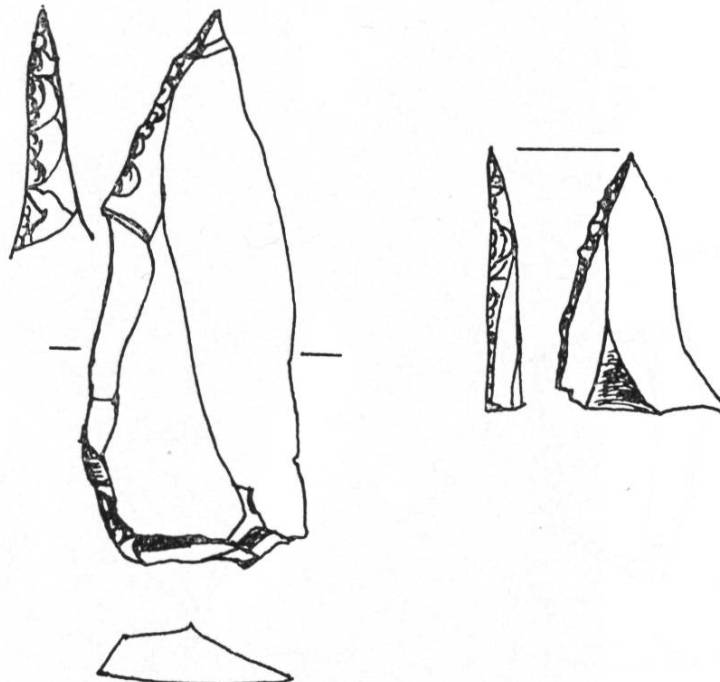
Zeiningen, Uf Wigg, magdalénienzeitliche Silexgeräte, nat. Grösse.

³ Werner Brogli, «Jungpaläolithische Freilandstation ‚Uf Wigg‘ bei Zeiningen», Monografie 1975, Selbstverlag.



Mittelstichel

Bohrer

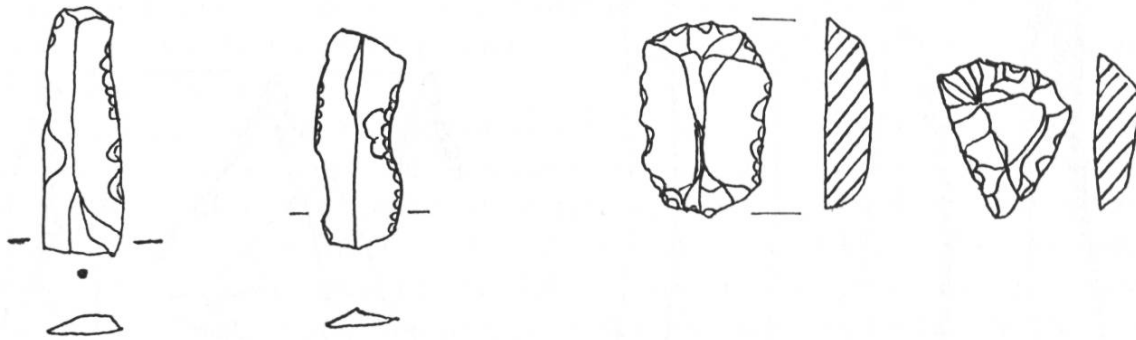


Font-Yves-Spitzen

Mesolithikum

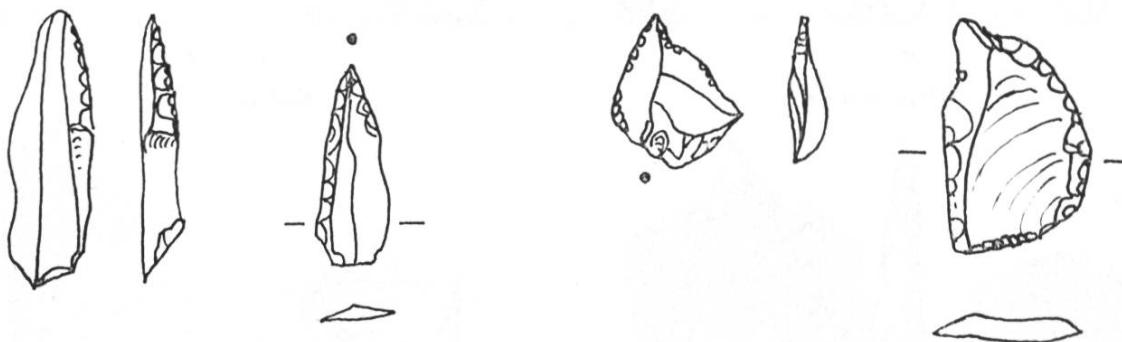
Während dieser Uebergangszeit zwischen nomadisierenden Jägern/Sammlern und sesshaften Ackerbauern/Viehzüchtern war das Gebiet der Möhliner Höhe ebenfalls bewohnt. Es sind wiederum typisch geschlagene Silex-Geräte («Feuersteine»), die als letzte Ueberbleibsel jener Zeit die Jahrtausende überdauert haben. Charakteristisch für diese Zeit sind die sogenannten Mikrolithen (Kleingeräte von etwa 4 mm Durchmesser), die oft geometrische Formen aufweisen.

Möhlin/Zeiningen, Möhliner Höhe, mesolithische Kleinwerkzeuge (Mikrolithen), natürliche Grösse.



Klingen

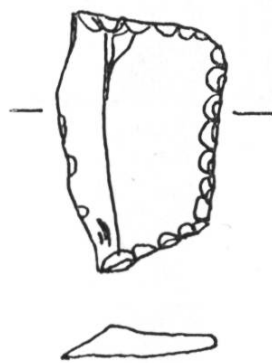
Rundkratzer



Spitzen

Bohrer

Segment



Trapez mit stumpfem Basiswinkel



Stichel

Neolithikum

Eine umfangreiche, gegen 2000 Fundstücke umfassende Auswahl jungsteinzeitlicher Geräte und Gegenstände aus dem Gebiet der Möhliner Höhe liegt zur Auswertung bereit. Es sind vorwiegend bei Grabarbeiten und auf Aeckern gefundene Steine und Keramikscherben. An dieser Stelle sei eines Zeiningers gedacht, der mit bewundernswerter Geduld und viel Erfolg vor allem Artefakte aus dem Neolithikum sammelte. Der 1971 verstorbene *Ernst Rotzler* hat über zehn Jahre lang einen grossen Teil seiner Freizeit

und Ferien damit verbracht, in seiner Heimatgemeinde nach Funden aus der Steinzeit zu suchen. Die Sammlung gelangte nach seinem Tod in den Besitz der Schule Zeiningen und ging 1975 an mich über zur Auswertung, zusammen mit meinen selbstgefundenen Gegenständen aus demselben Gebiet.

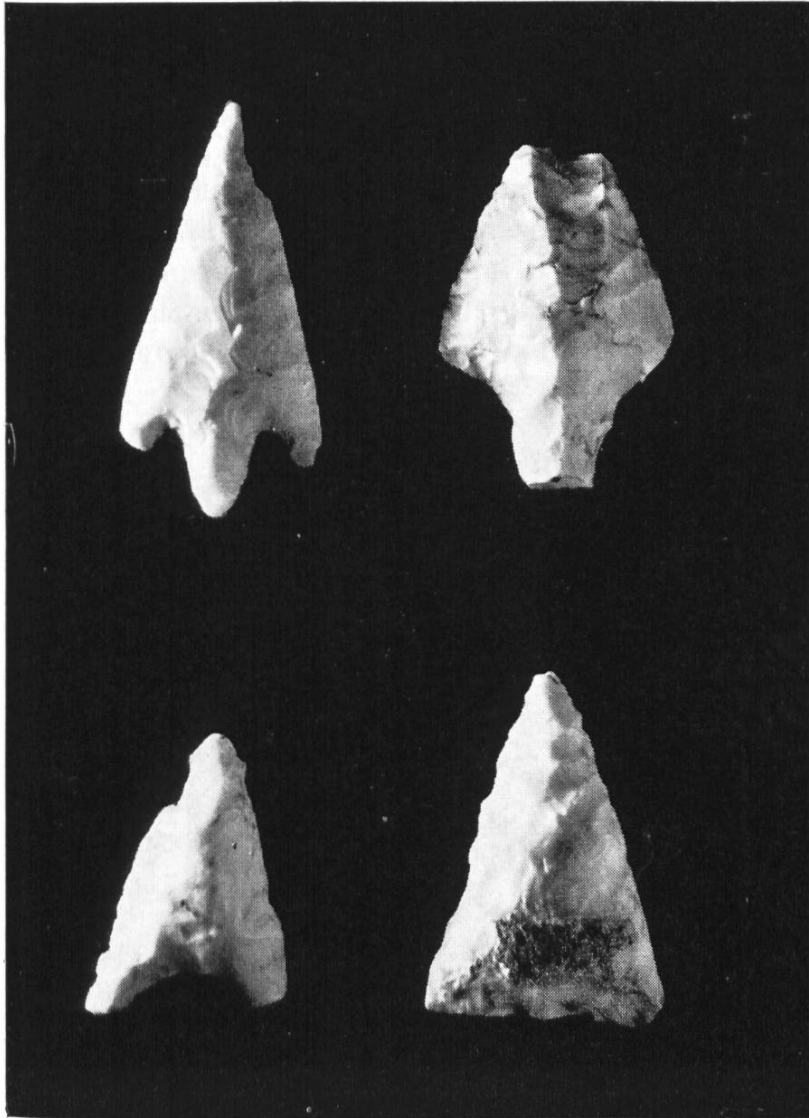


Foto Patrick Rohner

- Pfeilspitzen mit:
- Dorn und Widerhaken
 - Dorn
 - Widerhaken
 - gerader Basis

Zeiningen/Möhlin, Möhliner Höhe, neolithische Pfeilspitzen, natürliche Grösse.

Die abgebildeten Pfeilspitzen sollen einen Eindruck vom handwerklichen Geschick der Steinzeitmenschen unserer Region vor über 3500 Jahren vermitteln.

Bronzezeit

Waren es im Jungpaläolithikum noch die durchziehenden Rentierherden, welche die damaligen Jäger und Sammler anlockten, wird von der Jungsteinzeit an die grosse Fruchtbarkeit des Lössgebietes zum Hauptziehungspunkt der Siedler. Dieser feinkörnige Boden der Möhliner Höhe ist sozusagen steinlos und liess sich schon damals leicht umgraben. So ist es nicht verwunderlich, dass die Zeitabschnitte, in denen der Ackerbau immer bedeutender wurde, ebenfalls ihre zahlreichen Spuren im Boden zurückgelassen haben. 1974 entdeckte ich, nicht einmal 100 Meter von der auf Seite 74 erwähnten jungpaläolithischen Station entfernt, einen bronzezeitlichen Fundplatz. Die Grabung ist noch nicht beendet, und trotzdem kann schon jetzt anhand zahlreicher Keramik-Funde gesagt werden, dass es sich um Zeugen aus der mittleren Bronzezeit handelt.

Römische Zeit



Foto Patrick Rohner

Das abgebildete Köpfchen einer Statuette aus gebranntem Ton führte mich vor einigen Jahren zu einem römischen Fundplatz, vermutlich einer ehemaligen Villa, ebenfalls auf der Möhliner Höhe. Es sind auf diesem Plateau bis jetzt keine andern römischen Gebäude bekannt, was doch erstaunlich ist, wenn man um die Fruchtbarkeit des Gebietes weiss. Die nun

bekannte Stelle sollte möglichst bald ausgegraben und untersucht werden. Nicht nur Trax und Bagger gefährden nämlich in unserer Zeit viele Bodenaltertümer; immer mehr werden auch landwirtschaftliche Maschinen zu ihren Zerstörern. Die Pflüge greifen von Jahr zu Jahr tiefer ins Erdreich und fördern noch ältere Funde an die Oberfläche. Mit Kultivatoren usw. werden sie anschliessend oft noch zerkleinert.

Schlussgedanke

Häufigkeit und Vielfalt der prähistorischen Funde im Fricktal sind erstaunlich. Doch kennen wir im gegenüberliegenden badischen Raum weit mehr Plätze mit Funden aus allen urgeschichtlichen Epochen. Das Säckinger Museum bietet uns einen schönen Ueberblick. Nur brauchte es heute in unserer deutschen Nachbarschaft auch mehr interessierte Personen, welche die zahlreichen und zum Teil recht umfangreichen Erdbewegungen im Rheintal oder auf den Höhen des Hotzenwaldes überwachen.

Wenn auch nicht alle Gebiete so früh und dicht besiedelt gewesen sein mögen wie die vorgestellte Erhebung zwischen Mumpf und Möhlin, können wir dies- und jenseits des Rheins doch sozusagen unter jedem Quadratmeter Boden — sofern er nicht asphaltiert oder verbaut ist — auf neue urgeschichtliche Funde stossen. Vor allem aus dem oberen Fricktal dürfen wir bei sorgfältiger Ueberwachung aller Erdarbeiten manche Meldung neuer urgeschichtlicher Funde erwarten.

So kann im Grunde genommen jedermann durch seine Beobachtungen und Meldungen mithelfen, das Bild der urgeschichtlichen Besiedlung unserer Landschaft zwischen Jura und Schwarzwald und der Lebensgewohnheiten unserer Vorfahren zu vervollständigen.⁴

4 Meldung von Funden und Beobachtungen:

Fricktalisch-badischer Raum:

An den Präsidenten der Fricktalisch-Badischen Vereinigung, Herrn Arthur Heiz, 4310 Rheinfeldern, Tel. 061 / 87 56 69

oder:

Schweizerseite:

An die Kantonsarchäologie, 5200 Brugg, Tel. 056 / 41 75 42

Deutsches Gebiet:

— An das Staatliche Amt für Ur- und Frühgeschichte, Adelhauserstrasse, 78 Freiburg i. Br.

Dr. Ludwig Schnitzler, Umlandstrasse 77, 7880 Säckingen, Tel 07761 / 2504

